

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 46

Artikel: Ein junger Autor kommt zum Verleger [...]
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philips kommentiert

Wenn man auf ein literarisches Fest hin einen Freundesband, eine Anthologie, oder was es sei, zusammenstellt und man hat die Prominenten um einen Beitrag gebeten, so zeigt sich immer wieder eines: die Leute von Format arbeiten willig mit, diejenigen, die Format haben möchten aber es noch nicht haben, zögern, schreiben ab, zieren sich und entschuldigen sich (von ihrem Kaffeetisch aus) wegen Arbeitsüberhäufung. Meister Tschudy in St. Gallen stellt auf den 70. Geburtstag der Dichterin Regina Ullmann einen Briefband zusammen. Auch Hermann Hesse ist eingeladen worden, und wer hat seinen Beitrag als erster eingeschickt? Hermann Hesse! Man müsse, wenn man einmal ein hohes Alter erreicht habe, derlei Dinge sofort erledigen, meint der geschätzte Dichter.

Ja, das ist eine alte Erfahrung: wer etwas ist, ziert sich weniger als der andere. Wer ohnehin auf seinen Schultern eine Last von Pflichten trägt, nimmt rascher und ohne zu fragen eine weitere Strapaze auf sich als der andere, dessen Schulter frei ist. Man weiß, daß gerade Hermann Hesse die Pflicht des Schreibens als hohe Kunst ausübt und daß er sicher oft auch dort Antwort gibt, wo er mit Schweigen antworten dürfte. Aber gerade er stellt sich hier als Erster ein, nicht nur, weil die zu ehrende Dichterin von ihm geschätzt wird, sondern weil er den Takt des sich nicht zierenden Antworters üben will.

★

Ich habe einen Freund, der eine hohe Fähigkeit hat, seine Krankheiten zu verschweigen. Er macht fast ein hobby daraus. Ueber Krankheiten spricht man nicht, sagt er, und lächelt, auch wenn ihn der Blinddarm zwickt. Ich neige eher dazu,

es vor meinen Nächsten nicht zu verschweigen, wenn ein Organ rumort. Allerdings möcht ich's mit Maß tun. Es tut mir nun wohl, meinen Freund, der sehr oft mit seiner spartanischen Härte auftrumpft, auf Dostojewski aufmerksam zu machen, der auch aus seiner Krankheit (Epilepsie) nie ein Hehl gemacht hat. Selbst unbekanntem Briefschreibern gegenüber äußerte er sich über seine Anfälle. «Ich habe soeben drei epileptische Anfälle gehabt», gesteht er einer völlig Unbekannten, und schildert dann den Anfall und seine Folgen mit Details. Allerdings kann er sich darauf berufen, daß diese Krankheit eine Folge seines angestregten Arbeitens ist; seine Krankheit erhält durch seinen Fleiß die höhere Legitimität und braucht also nicht verschwiegen zu werden; während Schweigen etwa dem ansteht, der sich vielleicht überessen hat.

Von seiner Krankheit viel zu reden, was schafft uns mehr Ueberdruß und Ekel? Aber es gibt auch einen falschen Stolz, und das ist ebenso unerbaulich. Es gibt ein Schweigen, das nicht aus der Weisheit, sondern aus einem falschen Preußentum kommt. Ich kannte einen Jüngling, der von einem Pferd einen Hufschlag in die Hüfte erhielt, sehr verletzt wurde, aber mit der Hand im Hosensack, den Schmerz «zerdrückte», am Familientisch schwieg ... und später mit den Folgen dieser verschwiegenen Verletzung seiner Familie und sich selber viel zu schaffen machte. Wir sind oft am falschen Orte mutig, um dann am richtigen Orte keinen Mut zu haben. Nicht nur das Bereden einer Sache kann ein Fehler sein, auch das störrische Beschweigen. Etwa in der Ehe kann das Zuwenigsagen und Schweigen das Verhältnis oft belasten, während ein Wort mehr heilend gewirkt hätte.

Laßt uns vorübergehend den Schafspelz umhängen!

Auf die Genfer Wahlen hin widmete sich die «Voix ouvrière» scheinheilig kantonalen und eidgenössischen Fragen und vernachlässigte die üblichen Lobgesänge zu Ehren ihres geistigen Vaterlandes.

Hänschen Vincent und die Lieben die mit Worten und mit Taten roter Diktatur verschrieben, werden plötzlich Demokraten, üben transitorisch Ducken, brauchen Institutionen, um auf dem, worauf sie spucken, weitere 4 Jahr zu thronen!

Röbi

Vom Wätter

«Gäll Chrischte, so ne milde Winter wie dä Summer hei mer scho lang nümme gha.»

gt

Aus dem Knigge für Marsbewohner:

Ein gut erzogener Marsbewohner streift die Asche seiner fliegenden Zigarre nicht in fliegende Untertassen ab!

Bums

Ein junger Autor kommt zum Verleger.
«Wieviel Worte hat ein Roman?»
«Etwa sechzigtausend», sagt der Verleger.
«Dann ist mein Roman fertig.» n. o. s.

Uebrigens ...

Ja, wäre der Hut dort auf der Stange damals ein Doktorhut gewesen – Tell hätte ihm die Reverenz erwiesen.

★

In Genf wollten zwei elfjährige Buben ins Museum gehen. Der Wärter jagte sie weg. Sie hätten da nichts zu suchen. Dann gingen sie ins Kino. Man sollte Kinder ab 10 Jahren auch ins Museum einlassen. Selbst auf die Gefahr hin, daß einmal im Jahr ein Zeuskopf aus dem x-ten Jahrhundert vor Christi Geburt umgeschmissen wird und auch das andere Ohr noch verliert.

Röbi

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Guter Wein hat diesen Lohn,
daß man lange redt davon.
Weinhandlung BAUR AU LAC
ZÜRICH
Börsenstr. 25 – Tel. 23 63 60

Die Fahrt ins Weltraum-Aggregat.
Und mir isch wohl im Wolo-Bad



Wolo
SCHAUMBAD

Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften